

Keine Begeisterung bei Bühler und Gemperle

Die Delegierten der CVP Thurgau haben vergangene Woche einer Namensänderung zugestimmt. Knapp über 90 Prozent folgten damit der Parteileitung und entschieden sich für den neuen Namen «Die Mitte Thurgau». Enttäuscht und traurig darüber ist Kantonsrat Peter Bühler aus Ettenhausen. Sein Gegenvorschlag hatte keine Chance.

Thurgau – An der ausserordentlichen Delegiertenversammlung der CVP Thurgau in Diessenhofen stand der Aufbruch der CVP Thurgau im Zentrum. Die Delegierten diskutierten über einen neuen Namen für die kantonale Partei. Mit 82 von 91 Stimmen hat sich eine klare Mehrheit für den Namen «Die Mitte Thurgau» ausgesprochen. Der einstimmig als Parteipräsident wiedergewählte Paul Rutishauser aus Ettenhausen zeigte sich erleichtert, dass die Namensfrage mit einem deutlichen Resultat geklärt worden ist.

Zwei engagierte Hinterthurgauer

Der ebenfalls in Ettenhausen wohnhafte Kantonsrat Peter Bühler zeigte sich dagegen wenig erfreut, ob des Entscheids seiner Parteikolleginnen und -kollegen. Er hatte den Namensantrag «CVP Thurgau – Die Mitte» eingereicht und sich für diesen stark gemacht: «Wenn Sie heute das C wegwerfen, kommt es nie wieder zurück», mahnte er die Delegierten. Er betonte, dass die CVP im Hinterthurgau bei den Grossratswahlen im ver-



Hinterthurgauer Engagement für oder gegen den neuen Namen: Paul Rutishauser, Peter Bühler und Josef Gemperle (von links).

Bild: zVg

gangenen Jahr – trotz oder wegen dem «C» im Namen – gegenüber 2016 über 2,5 Prozent mehr Stimmen gewinnen konnte. Im Gegensatz zu anderen Bezirken. Dabei erhielt er vom Fischinger Kantonsrat Josef Gemperle Unterstützung, der den Vorschlag Bühlers als «strategisch klugen Kompromiss» bezeichnete. Die engagierten Aufrufe der beiden Hinterthurgauer blieben dann bei der Abstimmung allerdings chancenlos. Nur gerade acht Stimmen erhielt Bühlers Vorschlag.

Bereit für den Aufbruch

Die klare Mehrheit für den neuen Namen «Die Mitte Thurgau» zeige,

dass die Basis der Partei bereit für den Aufbruch sei, befand Parteipräsident Rutishauser. Als starke bürgerliche Mitte sei die soziale Verantwortung kein leeres Versprechen. Gerade in gesellschaftlich und wirtschaftlich unsicheren Zeiten, wie derzeit mit der Covid-19-Pandemie, brauche die Schweiz eine starke Politik der Mitte, die sie mit Freiheit, Solidarität und Verantwortung zusammenhalte. «Ich bin sehr glücklich über diesen klaren und historischen Entscheid der Delegierten und stolz, dass wir kontrovers, aber fair und offen über den Namen diskutieren konnten.»

Peter Mesmer ■

Wichtige christliche Werte

Peter Bühler, weshalb haben Sie und Josef Gemperle sich derart vehement gegen den neuen Namen gewehrt?

Weil wir mit dem neuen Namen eine Hochrisikostategie fahren. Wie soll man so die loyale und treue CVP-Stammwählerschaft bei der Stange halten? Über 85 Prozent der CVP-Parteimitglieder haben bei einer Umfrage den Namen «CVP» als wählbar, respektive sehr wählbar bezeichnet. Zudem garantiert ein Namenswechsel alleine noch keine Wählerzuschüsse. Wir müssen zuerst wieder lernen, uns als Mittelpartei pointierter und kantiger auszudrücken, damit unsere Wählerschaft weiss, warum sie uns und nicht die anderen wählen sollen.

Ihr Antrag blieb schlussendlich chancenlos. Wie gross ist jetzt Ihre Enttäuschung?

Die Konsternation war anfangs schon gross. Da erschienen Delegierte, die habe ich schon jahrelang nicht mehr an unseren Versammlungen gesehen. Dagegen fehlten auf unserer Seite gewichtige Parteigänger. Aber so ist das Politleben – ich muss akzeptieren, dass man im Thurgau nicht anders unterwegs sein will, wie in der übrigen Schweiz. Man wollte, was den Namen betrifft kein unbeugsames Gallier Dorf sein. Unterdessen kann ich mit dem Entscheid schon viel besser leben. Es nicht wenigstens versucht zu haben, hätte mich viel mehr «gebissen» als schlussendlich die Abfuhr bei einem korrekten demokratischen Prozess.

Sie sind bekannt als einer, der seine Meinung klar vertritt und, wenn es Ihnen notwendig erscheint, auch Konsequenzen ergreift. Muss man solche erwarten?

Nein, warum auch? Meine Parteikolleginnen und -kollegen sind immer noch die gleichen, das Parteiprogramm eigentlich auch. Die Frage der Wertehaltung vieler CVP-Grössen gilt es aber zukünftig genau zu beobachten. Sollten die christlichen Werte, wie von vielen Rednern an der DV betont, auch zukünftig wichtig sein, dann kann meine Partei weiterhin voll und ganz auf mich zählen. Sollte die politische Richtung aber mehr und mehr abweichen, dann müsste ich mir Gedanken machen, ob das für mich so noch stimmt. Im Moment ist es aber keine Frage, dass dem so ist.

«Im weissen Rössl» der Operette Sirnach gehen die Lichter an!

Die Raiffeisenbanken aus der Region unterstützen die Operette Sirnach wieder als Hauptsponsor für die Produktion «Im weissen Rössl».

Sirnach – Noch steht die Schweiz und die Welt unter dem Einfluss von Corona. Lange Zeit konnte kein Live-Klang eines Orchester oder eines Chors genossen werden. Die Vorhänge auf den Bühnen blieben zu, die Lichter ausgeschaltet, die Sängerinnen und Sänger verstummt. Umso grösser ist die Vorfreude auf die nächste Produktion der Operette Sirnach, welche am 15. Januar 2022 ihre Premiere feiern wird. Nach mehr als 50 Jahren kehrt das «weisse Rössl» von Ralph Benatzky zurück nach Sirnach. Nach über einem Jahr Zwangspause ohne gemeinsames Singen, konnte Ende Mai mit vielen Emotionen die erste Chorprobe – aufgrund des Corona-Schutzkonzeptes in Kirchen von Sirnach – stattfinden.



Peter Kayser (links) und Otto Noger (rechts) von der Operette Sirnach mit Eric Bischofberger, Raiffeisenbank Regio Sirnach.

Erfolgreiche Partnerschaft

Damit die Kultur diese Corona-Zwangspause überstehen kann, sind loyale Partner, welche trotz der herrschenden Unsicherheiten, der Kultur eine Perspektive geben und positiv in die Zukunft schauen, von grösster Wichtigkeit. Umso erfreulicher ist es, dass für die Produktion «Im weissen Rössl» der Operette Sirnach wiederum die Raiffeisenbanken aus der Region als Hauptsponsoren gewonnen werden konnten und damit eine gute Partnerschaft weitergeführt wird. Unter Federführung der Raiffeisenbank Regio Sirnach unterstützen die Raiffeisenbanken am Bichelsee, Aadorf und Wängi-Matzingen sowie der Verband der Thurgauer Raiffeisenbanken die Operette Sirnach bei der kommenden Produktion. Präsident Otto Noger und Sponsoring-Verantwortlicher Peter Kayser der Operette Sirnach zeigten sich erfreut bei der Vertragsunterzeichnung in der Sirnacher Raiffeisenbank mit Eric Bischofberger, Vorsitzender der Bankleitung der Raiffeisenbank Regio Sirnach. Auch für «Im weissen Rössl» werden

die Raiffeisenbanken – wie bereits seit mehr als 20 Jahren – ihren Kundinnen und Kunden vergünstigte Tickets abgeben. Zu diesem Zweck sind zwei Aufführungen komplett aufgekauft worden.

Der Weg zu wahrer Liebe

Die Operette «Im weissen Rössl» spielt in St. Wolfgang im Salzkammergut in Österreich, eine der touristisch wichtigsten Gegenden in Österreich in der Nachkriegszeit. Der Oberkellner Leopold hat ein Auge auf die schöne Wirtin Josepha geworfen, welche ihrerseits aber nur Augen für den Rechtsanwalt Dr. Siedler hat. In seiner Eiversucht versucht Leopold alles, um die Aufmerksamkeit von Josepha zu gewinnen, was jedoch zuerst nicht gut ausgeht für ihn. Eiversucht, Intrigen, unerfüllte Liebe, Herzschmerz aber auch wahre Liebe und Hoffnung paaren sich mit den bekanntesten und schönsten Melodien der Operettenwelt. Dies alles verspricht endlich wieder Live-Kultur und einen unvergesslichen und unterhaltsamen Abend.

eing. ■

www.regidieneue.ch

Fortsetzung von Seite 1

der Heimat öffneten ihm Titel und Erfahrungen viele Türen. Für seinen Arbeitgeber durfte er diverse Barista-Schulungen mit aufbauen und leiten. Sein Knowhow, seine Begeisterung und sein Engagement wurden lange Zeit sehr geschätzt, doch nach zwölf Jahren Routine schien für den Kaffee-Experten dennoch die Zeit gekommen, sich noch einmal beruflich um zu orientieren. Kurz nach Antritt seiner neuen Stelle Anfang 2020 wurden Corona bedingt sowohl weltweit als auch in der Schweiz Lockdowns ausgerufen. Die Auswirkungen auf die Gastrobranche und somit auch auf deren Zulieferer, die Kaffeeröstereien, war enorm und Jüngling verlor seinen gerade erst begonnen Job bereits in der Probezeit wieder. Parallel zur neuen beruflichen Herausforderung plante er, sich mit Barista-Events selbständig zu machen. Auch dieses Vorhaben fiel der Covid-19 Pandemie zum Opfer und stürzte den selbsternannten Wokaholic vorübergehend in eine Schaffens- und Existenzkrise.

Jedem Ende wohnt ein Anfang inne

Dass sich die Leute auf dem Land kennen und regen Anteil am Leben, Lieben und Leiden ihrer Nächsten nehmen, hat erwiesenermassen so seine Vor- und Nachteile. In Jünglings Fall entpuppte sich diese Mentalität jedoch als grosser Glücksfall. Im Wohnort des Wahlthurgauers, im ländlichen Wiezikon bei Sirnach, gab es nämlich einen Mitbürger, der von der beruflichen Misere des jungen Familienvaters Kenntnis genommen hatte. Wie es der Zufall – oder das Schicksal – so wollte, arbeitete ebendieser Herr als Aussendienstmitarbeiter bei einer renommierten Kaffee-Rösterei und sollte per 1. Juni 2021 seinen wohlverdienten Ruhestand antreten. Da seine Nachfolge noch nicht geregelt war, klingelte er eines Tages an der Haustüre des Jünglingschen Eigenheims und legte dem Kaffee-Fachmann nahe, es doch mit einer Bewerbung bei seinem Arbeitgeber Hemmi Kaffee in Geroldswil zu versuchen. Eine entsprechende Empfehlung würde er bei seinem Chef zu

Jünglings Gunsten selbstverständlich abgeben. Gesagt, getan! – und dann ging alles ganz schnell.

Die Chemie stimmte von Beginn weg

Auf ein äusserst vielversprechendes Vorstellungsgespräch, an dem sich alle Parteien sofort sympathisch schienen, folgte die Anstellung per 1. März 2021. Das traditionelle Familienunternehmen in den Händen der Familie Schläpfer vereint alle wesentlichen Voraussetzungen und Werte, die für Jüngling aus einem «normalen Job» eine Berufung werden lassen. Die ideale Balance zwischen Aussendienst-Tätigkeiten und dem Aufbau und Leitung von internen und externen Schulungen begeistert und motiviert den leidenschaftlichen Kaffeeverkäufer jeden Tag aufs Neue. Die anhaltende Corona Krise sowie die mehrwöchige Einarbeitungszeit durch seinen Vorgänger ermöglichten Jüngling einen sorgfältigen und fundierten Start. Seit der Öffnung des Gastrobereichs per Ende Mai kann er nun endlich Voll-

gas geben und sein ganzes Potential ausschöpfen.

Jede Medaille hat zwei Seiten

2020 und 2021 waren und sind zweifelsfrei schwierige Jahre in der Geschichte der modernen Menschheit. Doch trotz Rückschlägen durfte Jüngling gerade in dieser herausfordernden Zeit auch viel Hoffnungsvolles und Erfreuliches erleben. Ein neuer, toller und erfüllender Job, die geplante Hochzeit mit der Liebe seines Lebens und Mutter seiner dreijährigen Tochter im kommenden September und vielen spannenden und durchaus realisierbaren Ideen für die berufliche wie die persönliche Zukunft. Jüngling scheint nach einer Durststrecke wieder auf der Sonnenseite des Lebens angekommen, was er nebst harter Arbeit und grossem persönlichen Engagement vor allem auch seiner gewinnenden und einnehmenden Persönlichkeit verdankt. Die Leidenschaft und Hingabe, welche er für und mit Kaffee empfindet,

transportiert er mit überschwappenden Lebensfreude und spannenden Erzählungen zu seinen Kunden. Sein Konzept ist stimmig, sein Auftritt überzeugend, sein Handeln kompetent – Michel Jüngling verkauft Kaffee und sich selbst – und das mit Stil und Charme.

Lust auf mehr?

Suchen sie nach etwas Speziellem für Ihren nächsten Mitarbeiteranlass, Ihr Familienfest, die eigene Hochzeits- oder Geburtstagsfeier? Möchten Sie mehr über die Welt des Kaffees und die perfekte Röstung und Herstellung erfahren? Oder eröffnen oder besitzen Sie gar ein Café/Restaurant, das eine umfassende Beratung oder gar ein neues Konzept vertragen könnte? Dann sind Sie bei «baristaatwork@hotmail.com» genau richtig, Barista-Schweizermeister und Dipl. Kaffee-Sommelier Michel Jüngling freut sich über jede Anfrage und Buchung.

Karin Pompeo ■